

O V I D ,   D i c h t e r   d e r   V e r w a n d l u n g  
- - - - -

Aus Ovids 'Metamorphosen':

Die Entstehung der Welt  
Die vier Zeitalter  
Die lykischen Bauern  
Actaeon und Diana  
Apollon und Daphne  
Ceyx und Alkyone  
Apollon und Phaethon  
Schlußwort des Dichters

Es lesen   Doris Buchner,   Eva Novak,  
Gerhard Tötschinger,  
Eduard Wegrostek

Aus den 'Metamorphosen' von Benjamin BRITTEN  
spielt Irene Tambornino (Flöte)

Einführende Worte:

Univ.-Prof. Dr. Adolf Primmer (Wien)

Einrichtung:

Dr. Wolfgang Wolfring

Gesamtleitung:

Direktor Dr. Herbert Kranz

Die Übertragungen aus Ovid stammen von Erich Rösch  
und Bruno Snell ('Daphne')

Mittwoch, 7. Dezember 1983

Beginn: 19,30 Uhr

FESTSAAL DER HANDELSKAMMER KÄRNTEN

## Zum heutigen Abend

Publius Ovidius Naso, 43 vor Chr. bis 17 nach Chr., gilt neben Vergil und Horaz als der dritte prominente Vertreter der augusteischen Dichtung. Er ist vor allem mit seinem reifsten Werk, den 'Metamorphosen', in die Weltliteratur eingegangen und hat damit auf die europäische Malerei eine nachhaltige Wirkung ausgeübt, ja ihr geradezu die Zauber- und Märchenwelt des griechischen Mythos neu erschlossen.

Auf dem Gebiet der unendlich verzweigten Götter- und Heldensagen war Ovid 'Poeta doctissimus', doch blieb er bei seinen griechischen Vorlagen nicht stehen: er ließ seine epische Dichtung bei der Entstehung der Welt beginnen und mit der Apotheose Caesars und dem Hinweis auf Augustus enden. Er verknüpfte also die griechische Mythologie mit römischer Geschichte und ließ so vor den Augen seines Publikums die erhabene Gegenwart Roms als das Ziel uralter religiöser Vorstellungen erscheinen.

Dabei steht hinter der phantastischen Bildersprache dieses Dichters keineswegs mehr der Glaube an die antiken Götter, über deren Menschenähnlichkeit er sich des öfteren lustig macht. Wohl aber bringt Ovid seine philosophische Überzeugung vom Wandel aller Dinge und von der inneren Harmonie des Kosmos zur Geltung und offenbart in der Zeichnung von Charakteren und Schicksalen ein zartes Gefühl für alles Menschliche. Der Bogen seiner Darstellungskunst reicht vom Frivolen, Spöttischen bis zum tief Tragischen, und oft bildet die effektive Inszenierung seiner - vom Mythos vorgegebenen - Bilder die großartige Kulisse für die Emfindungsvielfalt des menschlichen Herzens.

Ein wenig von diesem, in seiner psychologischen Treffsicherheit durchaus modernen Ovid will der heutige Abend vor Augen führen und dabei auch manches entdecken, was abseits von der Straße gewohnter Schullektüre liegt. Sollte der eine oder andere unserer Zuhörer daraufhin morgen seinen alten Ovid zur Hand nehmen oder zu einer modernen zweisprachigen Ausgabe greifen, haben die Sprecher das Wagnis dieser Dichterlesung nicht vergeblich auf sich genommen.

An einem freilich muß ihre Kraft versagen: an der Schwierigkeit nämlich, die Hexameter Ovids im Deutschen mit jener unnachahmlichen Eleganz zum Ausdruck zu bringen, mit der sie nur dieser Dichter im Lateinischen formt und fließen läßt.

Dr. Wolfgang Wolfring